

Untouched

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Prolog	2
Kapitel 1: Von arroganten Zicken & heißen Typen	5
Kapitel 2: Weil du da bist...	10
Kapitel 3: Entschuldigungen sind immer mit Unwahrheiten gemischt	15
Kapitel 4: Freund und Helfer: Remus Lupin	19
Kapitel 5: Lieblicher Schicksal	24

Prolog: Prolog

Sie starrten wieder. Sie starrten schon seit Stunden. Eine neue Schülerin ist in Hogwarts, hieß es. Guckt doch mal, sie schaut aus wie ein blonder Engel. Ist sie eine Veela?

Ja verdammt, ich war eine Veela. Eigentlich war ich nie gereizt. Ich war immer freundlich und nett zu allen, doch ich war genervt. Da kam ich mal wieder an eine neue Schule und was war? Ich wurde wieder nur nach meinem Aussehen beurteilt.

Ich versuchte unbemerkt in die Große Halle zu stolzieren, doch vergebens. Kaum hatte ich einen einzigen Schritt getan, drehten sich schon alle Köpfe nach mir um. Wütend raste ich den Rest der Strecke und ließ mich wütend am Ravenclawtisch fallen. Ja, ich war in Ravenclaw und es freute mich. Gryffindor oder Hufflepuff wäre auch toll gewesen, aber ich war sehr zufrieden. Ich meine, ich lerne wirklich sehr viel und habe gute Noten. Einen Freund, der mich auf die Nerven fällt hatte ich nicht, genauso wenig wie Freundinnen. Okay, ich war neu an der Schule, aber ich hatte nie wirklich viele Freunde. Alle Menschen, die sich jemals meine Freunde genannt hatten, waren nur mit mir zusammen gewesen weil ich eine Veela war, der Rest war eifersüchtig und ging mir aus dem Weg. Es war halt nicht leicht. Aber ich hatte mich damit abgefunden. Ich war glücklich – auch ohne irgendwelche notgeilen Jungs die einen ins Bett kriegen wollten oder pubertären Weibern die einem immer die Ohren zuheulten.

„Kann ich mich zu dir setzen?“

Ein Mädchen? Ich sah auf. Sie war klein und hatte lange, braune Haare mit einem Rotstich. Wie ich rote Haare liebte. Sie waren so selten und besonders. Aber nein, ich musste ja lange, blonde Haare haben. Veela eben. Ihre Augen waren dunkelblau. Ich nickte und sie setzte sich.

„Ich verstehe dich.“, war das erste, was sie sagte.

Ich zog meine Augenbrauen hoch – ich verstand nicht. Sie lächelte.

„Ich weiß wie du dich fühlst.“

„Woher willst du das wissen?“

Verdammt, Cait! Was ist bloß los mit dir? Du kennst sie doch gar nicht! Vielleicht weiß sie das wirklich...

„Ich bin auch anders.“

„Anders?“, fragte ich und meine Augenbrauen rutschten immer höher.

Ich riss plötzlich meine Augen auf und hatte einen Schrei losgelassen. Ich kann nicht behaupten, dass sich alle nach mir umgedreht hatten – sie starrten mich ja schon seit einer Viertelstunde an. Ihre Haare waren plötzlich nicht mehr Braun – sie waren schulterlang und Blond. Und ihre Augen waren dunkelbraun.

„Bist du ein...“

„Metamorphagus? Ja!“, beantwortete sie meine halbgestellte Frage und ich sah sie immer noch mit offenen Mund an.

„Mein Name ist übrigens Peyton. Peyton Moore.“ Sie reichte mir ihre Hand.

„Ich heiße Caitlyn...“, ich stoppte und reichte ihr meine Hand. „... McLovely.“

„Das passt doch.“, sagte sie und zwinkerte mir zu.

Ich liebte und hasste meinen Nachnamen zugleich. Ich meine... ich hieß McLovely. Lovely... lieblich – das war ich auch. Deswegen mochte ich ihn etwas, aber warum musste „lovley“ auch hübsch oder reizend heißen?

„Du kannst mich aber auch nur Cait nennen.“, warf ich ein, vor meinen Gedanken flüchtend. „... oder Caity, oder so.“

„Caity find ich toll.“, erwiderte sie und ich musste grinsen. So nannte mich meine Tante auch immer. Sie meinte immer, dass ich das einzige bin, was meine Mutter in ihrem Leben richtig gemacht hatte. Ich kannte weder meinen Vater noch meine Mutter. Mein Vater wusste noch nicht mal dass ich existiere und meine Mutter war abgehauen, als ich klein war. Meine Tante hatte mich aufgenommen. Sie konnte meine Mutter noch nie leiden, doch ich war für sie wie ein Geschenk – ein Segen. Sie konnte selbst keine Kinder kriegen. Das hieß aber nicht, dass sie sich gewünscht hatte, dass meine Mutter mich hängen ließ. Niemals. Sie war einfach kein mütterlicher Typ. Sie war auch eine Veela. Genauso wie meine Großmutter und meine Urgroßmutter. Sie waren alle welche. Als ich klein war, da hatte meine Mutter mir immer erzählt, dass mein Kind auch mal eine werden würde und ich habe mich riesig gefreut... doch jetzt war ich alles andere als glücklich. Meine Tante und mein Onkel waren normal. Sie waren Zauberer wie alle anderen und ich war glücklich bei ihnen. Ich liebte die beiden einfach so sehr.

„Bist du noch da?“, fragte Peyton mich plötzlich und wedelte mit ihrer Hand vor meinem Gesicht rum.

„Ja... natürlich... entschuldige.“

„Dann ist ja gut.“, sagte sie und lächelte wieder. „Du bist jetzt im siebten Schuljahr, oder?“

Ich nickte.

„Toll, ich auch.“

Auch ich lächelte. Sie schaute sich in der Halle um und ich trank etwas von meinem Kürbissaft.

„Wow. Dich starren wirklich sehr viele an“, stellte sie erstaunlicherweise fest und ich seufzte. „Bist du wirklich eine Veela?“

Wieder nickte ich. Irgendwie war ich heute nicht sehr gesprächig.

„Hast du es gut.“

„Wenn du wüsstest...“, warf ich ein und sie drehte sich mit einem breiten Grinsen zu mir um. Ich musste lachen. Sie war andauernd am grinsen, was ich irgendwie süß fand. Die kleine dauergrinsende Peyton.

„Naja... wenn man bedenkt, dass Sirius und James dich auch andauernd anstarren... also von Sirius ist das ja nichts Neues... aber James? Wo alle doch wissen, dass er seit zwei Jahren der guten Lily hinterher rennt.“

Ich verstand wieder nichts. Es war einfach die reinste Hölle andauernd die Schule wechseln zu müssen, um nicht jedem den Kopf zu verdrehen. An meiner alten Schule hatte sogar mein Lehrer mal vergessen welches Fach er unterrichtete, weil er seine Augen nicht von mir nehmen konnte. Das war so peinlich. Die Lehrerinnen mussten hingegen die anderen Jungs andauernd nachsitzen lassen, weil sie dem Unterricht nicht folgten. Ich war an allem Schuld. Deswegen wechselte ich jedes zweite Jahr die Schule. Jetzt war ich in Hogwarts gelandet.

„Du hast es echt gut. Ich meine... Sirius Black.“

Ich seufzte. Ich hatte es alles andere als gut. Wenn sie bloß wüsste. Wenn sie wüsste, dass ich nicht das Glück hatte wie alle anderen. Das ich nicht so sein konnte wie sie. Das ich nicht glücklich sein konnte. Mit niemanden.

„Wo sitzt den dieser Sirius Black?“, fragte ich, um interessiert zu klingen.

„Da hinten... am Gryffindortisch.“

Ich seufzte auf und sah hinüber. In dem Moment musste sie nichts mehr sagen. Unsere

Blicke trafen sich. In diesem Augenblick hätten alle Jungs eigentlich schnell weggeschaut, doch er hielt meinem Blick stand. Ich sah ihn immer noch an. Direkt in seine Augen. Ich konnte die Farbe von hier aus nicht sehen, doch ich wusste dass sie wunderschön sein mussten. Ich wusste auch, warum Peyton so abgöttisch von ihm sprach. Er war einfach... heiß. Pardon, ich meinte attraktiv.

„Cait? Caity? Caitlyn!“

„Wie bitte?“ Ich schreckte hoch. Peyton hatte ein Stück Brot nach mir geworfen.

„Merlin. Du hättest dich sehen sollen“, sagte sie – natürlich grinsend. „Aber das wird für dich kein Problem sein an ihn heranzukommen. So wie du aussiehst.“

„Wie bitte? Ich will nicht an ihn rankommen“, erwiderte ich errötend. Ich war noch nie in so einer Situation gewesen. Mich interessierten Jungs gar nicht. Jungs waren tabu. Das meine ich wörtlich!

„Ach... erzähl mir nichts“, gab sie zurück und zwinkerte. „Aber nimm dich in Acht. Er ist der Frauenheld der Schule. Jede hier würde alles für ihn tun... mit einigen Ausnahmen.“ Wieder zwinkerte sie.

Ich wollte widersprechen. Ich wollte ihr sagen, dass es nicht stimmte. Doch dazu war ich einfach viel zu müde, was Peyton mir sofort ansah. Sie zog mich auf die Beine.

„Komm. Ich zeig dir unseren Gemeinschaftsraum und Schlafsaal. In unserem Schlafsaal schlafen noch drei andere. Ich warne dich, komm ihnen lieber nicht zu nahe, sonst kannst du dich auf Zickenterror auf feinste Art vorbereiten.“

Ich lachte. Ich wusste nicht was mit mir los war. Eigentlich war ich anders. Ganz anders. Mir war noch nie so ein verrücktes und fröhliches Mädchen gegenübergetreten und wollte sich mit mir befreunden. War das eine Falle? Wollte sie irgendwas von mir? Oder wollte es das Schicksal diesmal einfach nur gut mit mir? Und dieser Junge? Sirius Black... warum zog er mich so an. Ich interessierte mich einfach nicht für Jungs. Vor allem... ich durfte nicht! Ich wollte einfach meinen Schulabschluss machen und dann weg. Weit weg... Weg von allem. Nur noch Kontakt zu meiner Familie haben.

Peyton und ich hatten die Große Halle gerade verlassen, da zog sie mich die Große Treppe hoch. Sie hatte immer noch die blonden Haare.

„Peyton? Tust du mir einen gefallen?“, fragte ich und sie nickte.

„Machst du deine Haare wieder so wie davor? Das fand ich so schön.“

Kapitel 1: Von arroganten Zicken & heißen Typen

Das ist das erste Kapitel zu 'Untouched'! Hoffentlich gefällt es euch und Re-Kommentare kommen unten, am Ende des Kapitels ;D

„Also, da schläft Adrianna Hannigan. Sie ist eine totale Niete. Ich weiß einfach nicht, wie sie es nach Ravenclaw geschafft hat. Okay, sie ist Spitze in Zauberkunst, aber mehr nicht. In Zaubersprüche ist sie eine totale Versagerin und ich will sie erst gar nicht auf einem Besen sehen. Manchmal glaub ich irgendwie, dass ihre Eltern den Sprechenden Hut bestochen haben.“ Sie machte eine kleine Pause und ging zum nächsten Bett. „Dort schläft Hilary Preston. Sie ist Daddys kleine Prinzessin. Ihr Vater schickt ihr täglich ein Päckchen mit einem Geschenk... falls du gleich fragst – ja, ihre Eltern sind steinreich. Ihr Vater ist ein sehr hohes Tier im Ministerium. Sie ist eine ziemlich gute Schülerin. Und direkt daneben schläft Chiara Marley. Die schlimmste von allen dreien und die Anführerin ihrer Tussengang. Nimm dich vor ihr in Acht, mit ihr ist nicht zu spaßen. Ich will nicht wissen wie es ist, sie als Feindin zu haben. Hat schon seit längerem ein Auge auf Sirius geworfen...“

Sie sah zu mir herüber und wartete auf eine Reaktion, doch ich sagte nichts und wartete darauf, dass sie weitererzählte. Ich wollte unbedingt noch mehr von dieser verrückten Schule und ihren Schülerinnen wissen. „... bisher war aber nicht viel drin. Sie ist ziemlich wütend, weil er schon was mit Adrianna und Hilary hatte, jedoch nichts mit ihr. Sirius ist also ein ziemlich heikles Thema. Aber ich verstehe es trotzdem nicht. Die drei sind alle sehr hübsch, muss ich zugeben – Chiara sogar die hübscheste meiner Meinung nach, aber er hat noch nichts mit ihr gehabt... und er hatte doch schon so viele... hässlichere auch...“

Ich nickte wieder. Wie lange wollte sie noch versuchen mich eifersüchtig zu machen? Das klappte bei mir nicht.

„Auf jeden Fall... Chiara will immer in allem die Beste sein und das Beste haben. Wenn sie das nicht ist oder kriegt, halt dich lieber fern von ihr. Sie hat einen riesigen Hass auf Lily Evans. Sie ist Jahrgangsbeste. Das passt ihr natürlich nicht...“

„Wundert es sie nicht, wenn...“

„Wenn was? Wolltest du sagen, wenn sie so dumm ist? Nein! Sie ist alles andere als dumm. Sie ist sehr klug. Sie kann es nicht leiden, wenn jemand besser ist als sie. Chiara ist zurecht in Ravenclaw. Sie tut sehr viel für die Schule. Wundert einen, nicht? Bis jetzt hat sie es jedoch nicht geschafft besser als Lily zu sein. Sie schleimt und kriecht den Lehrern in ihre Ärsche, doch noch nichts hat geklappt. Sie ist auch keine Schlampe wie Hilary. Hilary ist die Schulmatraze – fast jeder war schon drauf. Chiara will sich erobern lassen und lässt nicht jeden ran ... und Adrianna... die ist in festen Händen, aber ich glaube dass sie untreu ist.“

So ging es die ganze Stunde weiter. Ich wusste nicht, dass es so viel zu erzählen gab und das nur zu drei kleinen Schülern in so einer großen Schule. Manchmal fragte ich mich, wie Peyton es mit den dreien alleine in dem Schlafsaal ausgehalten hatte. Ich glaube ich hätte einen Kollaps gekriegt.

„Soll ich dir den Rest der Schule zeigen?“, fragte sie und ich nickte langsam. Dann wurde ich auch schon hochgezogen und Peyton hackte sich unter meinen rechten Arm

und marschierte mit mir in Richtung Ausgang.

Die Schule war echt schön und die größte, die ich bisher besucht hatte. Das Schloss war echt traumhaft und so riesig – genauso wie der schwarze See und ich war mir ziemlich sicher, dass er einer meiner liebsten Orte werden würde, wenn mich nicht immer so viele anstarren würden. Man konnte es sich dort richtig gemütlich machen. Im Sommer schien die Sonne genau aufs Wasser, welches die Sonne widerspiegelte. Unter den vielen Bäumen konnte man sich hinlegen und ein wenig den Schatten genießen – oder man legte sich halt in die Sonne. Praktisch war der See im Sommer ziemlich, weil es uns erlaubt war an freien Tag darin zu schwimmen. Man durfte nur nicht zu weit hinaus, weil dort angeblich eine Riesenkrake hauste. Jedenfalls glaubte Peyton dies und wenn sie das dachte, dann tat ich es auch. Außerdem machte dieses 'Geheimnis' die Umgebung erst rätselhafter, auch wenn ich nicht so auf Rästel stand. Aber dieses fand ich recht interessant.

Der Verbotene Wald war mir jedoch etwas zu düster. Schüler durften ihn nicht betreten, was mir auch geheuer war. Ich wollte nicht wissen, was für Kreaturen in dem Wald lebten. Peyton hatte mir nur einige aufgezählt, und die waren mir schon genug. Doch gegen ein kleines Einhorn am Waldrand hatte ich nichts einzusetzen. Doch zum Glück hatte die Schule einen Wildhüter. Er hieß Hagrid und war ziemlich nett. Peyton hatte mir gesagt, dass viele ihn nicht möchten, weil er ein Halbriese war, doch mir kam er sehr sympathisch rüber. Schon weil er ein Riese war und anders als alle anderen. Ich war immerhin selbst anders und tolerierte somit auch andere.

Nach diesem langen Spaziergang schleifte Peyton mich sofort in die Große Halle um etwas zu essen. Ich hoffte, dass Peyton mich auch richtig zum Tisch führte, weil ich mir eine Hand vor's Gesicht presste. Dumm von mir. Was für ein Wunder, denn mich hatte sowieso jeder gesehen. Ich ließ mich schnell neben Peyton nieder und ließ meinen Kopf auf den Tisch fallen. Ich ließ ein trockenes schluchzen hören.

„Was tust du denn da?“, fragte Peyton empört. „Dich sieht jeder!“

„Das weiß ich auch!“, zischte ich und hob langsam meinen Kopf. Ich schluchzte erneut auf und strich mir meine Strähnen aus dem Gesicht.

„Willst du denn nichts essen?“ Ich schüttelte den Kopf.

„Und wie du was isst!“

Okay, sie hatte gewonnen. Nachdem sie mir fünf ganze Minuten erzählte, was passieren würde, wenn ich nichts essen würde, gab ich nach und schaufelte mir ein paar Nudeln auf den Teller. Ich hatte wirklich keine abzumagern. Das würde die Aufmerksamkeit noch mehr auf mich richten.

Ich aß meinen Teller schnell auf und wendete mich dann an Peyton, die genüsslich ihre Haarfarbe änderte. Blond, Braun, Schwarz, Rot ... Grün?! Doch als sie sah, dass ich sie beobachtete, machte sie sich wieder ihre roten Haare und ich lächelte sanft.

„Gehen wir in den Gemeinschaftsraum?“

„Was jetzt? Es ist doch erst drei Uhr!“

„Bitte!“, flehte ich und sah mich erschrocken in der Halle um.

Sie nickte und wir verließen die Halle in einem schnellen Tempo.

Im Ravenclawgemeinschaftsraum setzte sich Peyton erstmals hin. Sie konnte kaum noch stehen, weil sie sich vor Lachen fast krümmte. Ich fand das alles aber weniger amüsant.

„Hast du das gesehen?“, fragte sie, doch ich zeigte keine Reaktion. „Dieser Kerl, der dir nachgestarrt hat und dann gegen die Wand gelaufen ist. Das war echt genial!“

„Das war nicht genial! Er hätte sich verletzen können!“, erwiderte ich empört, doch sie winkte ab.

„Ach was! Ich kenne den Typen. Der ist aus Hufflepuff und heißt Seth. Ein richtiger Idiot ist das!“ Obwohl ich das immer noch nicht witzig fand, zauberte sich auf meinem Gesicht erneut ein Lächeln. Ich konnte es einfach nicht kontrollieren. Peyton war einfach so süß.

„Komm. Lass uns in unseren Schlafsaal gehen.“

Okay, ich wünschte das hätte ich nie vorgeschlagen. Denn genau das, wovon Peyton mich aufrichtig gewarnt hatte erwartete mich dort. Das Grauen. Nein, es waren Adrianna, Hilary und Chiara.

Ich machte die Tür langsam auf und setzte einen Fuß in den Schlafsaal. Alle drei Köpfe wendeten sich zur Tür.

„Wer bist du denn?“, fragte ein blondes, eher kleineres Mädchen mit hochgezogenen Augenbrauen und mir wurde bewusst, was Peyton mit dumm meinte. Das musste also Adrianna sein. Ich wollte ja nicht arrogant wirken oder so, aber jemanden wie mich musste man doch sehen oder nicht? Immerhin hatte mich jeder gesehen! Ich war einfach magnetisch!

„Ich dachte schon das wäre die Verrückte da.“, warf ein anderes Mädchen, mit braunen lockigen Haaren, ein und deutete auf Peyton. Hilary. Also fehlte noch...

„Also stimmt das Gerücht... eine Veela...“

Ich hörte Adrianna und Hilary hinter vorgehaltenen Händen tuscheln und lachen. Was eine Veela war wussten sie also.

„Ja... ich habe aber auch einen Namen“, erwiderte ich und sie kam einen Schritt auf mich zu. Sie war um einige Zentimeter kleiner als ich. Sie hatte ebenfalls blonde Haare, doch waren sie etwas dunkler. Sie waren lang und sie trug sie glatt. Sie könnte ganz hübsch sein, wenn sie nicht andauernd so arrogant gucken würde.

„Einen Namen? Du meinst genauso einen Namen, wie die da hinten hat?“ Sie meinte Peyton.

„Bei uns heißt sie nämlich 'Die Verrückte!'“

Peyton legte mir ihre Hand auf die Schulter und zog mich nach hinten.

„Lass uns gehen. Wir sehen uns heute Abend sowieso. Das reicht.“ Sie zerrte weiter an meinem Umhang, doch ich riss mich los und ging auf Chiara zu.

„Weißt du was? Ich habe auch einen Namen für dich...“

„Ach wirklich?“

„Ja...“, sagte ich und bückte mich um ihr in die Augen sehen zu können. Ich ging langsam an ihr Ohr und hauchte: „Miststück!“

Mit einem Ruck drehte ich mich um und verschwand mit Peyton aus dem Schlafsaal.

„Bist du wahnsinnig? Sie wird dir das Leben zur Hölle machen... weißt du...“

„Peyton! Luft holen!“

„Aber...“

„Mir geht es gut! Und mir wird es auch gut gehen... egal was sie sagen oder machen wird!“

„Du hättest aber nicht...“

„Peyton! Sie hat dich beleidigt! Das lasse ich doch nicht zu. Immerhin bist du meine... Freundin.“ Peinlich berührt schaute ich zu Boden. Es war irgendwie schwer das Wort

auszusprechen. Ich hatte noch nie jemanden meine Freundin genannt. Ich hatte noch nie Freunde. Mit Peyton war das alles irgendwie anders...

„Danke!“ Völlig unerwartet sprang sie mir um den Hals und gemeinsam kippten wir nach hinten. Autsch!

Ich hatte mir den Kopf hart am Boden gestoßen, während Peyton ganz leicht auf mich gefallen war.

„Caity? Tut mir leid!“

Peyton sprang auf und half mir schnell auf die Beine. Mein Kopf schmerzte, doch es war nichts Besonderes. Normale Kopfschmerzen halt.

„Willst du in den Krankenflügel?“ Ich schüttelte den Kopf. „Geht es dir gut?“

„Natürlich geht es mir gut!“, erwiderte ich und lächelte. Dann gab ich ihr einen Kuss auf die Wange. „Ach ja... und bitte.“

„Willst du sicher nicht in den Krankenflügel?“

„Nein.“

„Ganz sicher?“

„Ja.“

„Wirklich?“

„Ja!“

„Aber...“

Und da geschah es. Ein Ruck. Ein Knall und ich landete erneut auf dem Boden.

„Caity!“ Jetzt bloß nicht fluchen!

„Wogegen bin ich gelaufen?“, fragte ich und kniff meine Augen zusammen. Wie peinlich - und wahrscheinlich hatte die halbe Schule zugesehen.

„Gegen...“

„...mich.“

Ich schlug die Augen auf und sah in diese Augen. Ich hob meinen Kopf um etwas genauer zu sehen. Es waren eindeutig die Augen von...

„Hey mein Name ist...“

„...Sirius Black. Ich weiß.“ Ich ließ meinen Kopf fallen. Autsch! Noch peinlicher kann es ja wohl nicht werden. Erst läufst du gegen ihn. Dann gibst du zu, dass du dich über ihn erkundigt hast und dann schlägst du dir nochmals den Kopf auf. Wie oft denn noch?

Er bot mir seine Hand an und ich zögerte. Ich musste daran denken... ich durfte nicht... aber es war nur eine Hand. Zögernd reichte ich ihm meine, und er zog mich hoch. Ich ließ seine Hand schnell los und strich meinen Umhang glatt. Dabei versuchte ich ihn gar nicht zu beachten, was bestimmt dumm aussah.

„Dürfte ich vielleicht auch deinen Namen erfahren?“ Es wurde immer besser.

„Caitlyn.“

Er wartete auf meinen Nachnamen, doch denn würde ich ihn ganz bestimmt nicht nennen. McLovely. Hört sich an, als wäre ich eine Prinzessin.

„Einfach nur Caitlyn... oder Cait.“

Er nickte unsicher und ich musste lachen. Auch er lachte. Kein Wunder, bei der peinlichen Situation.

„Okay... Cait... vielleicht gehen wir zusammen in die Große Halle und essen zusammen zu Abend?“

Ich schaute auf sein Abzeichen. Er war in Gryffindor. Gryffindor – das Haus des Mutes. Das Haus war bestimmt auch toll. Wäre gleich nach Ravenclaw meine zweite Wahl gewesen, doch Ravenclaw mochte ich mehr. Aber ich konnte es mir sowieso nicht selbst aussuchen.

„Geht nicht. Ich bin in Ravenclaw“, erwiderte ich und zeigte auf mein Abzeichen.

„Aber das wird uns doch nicht daran hindern, zusammen zu essen?“

„Ja... aber...“ Aber? „... ich wollte in den Krankenflügel... ich glaube, ich hab mir heute echt zu oft den Kopf angeschlagen...“

„Dann sollte ich dich begleiten, könnte ja sein das du auf dem Weg zusammenbrichst oder so.“ Er lächelte wieder und ich hatte das Gefühl, als würden meine Knie schmelzen. Wie könnte jemand ein so wunderschönes Lächeln haben? Und die Zähne waren... Nein Cait! Du musst los!

„Nein! Ich gehe mit Peyton! Sie begleitet mich!“

Ich drehte mich um, doch Peyton war nicht da. Sie hatte sich ernsthaft verdrückt und mich mit ihm alleine gelassen. Wie konnte sie nur? Oder besser... wie konnte ich so beschäftigt gewesen sein und das nicht gemerkt haben?

„Wir sehen uns!“ Mit den Worten drehte ich mich um und rannte die Große Treppe hoch, auf dem Weg in den Krankenflügel. Vielleicht musste ich doch ernsthaft untersucht werden. Immerhin habe ich blöde Kuh es geschafft mir innerhalb einer halben Stunde dreimal den Kopf zu stoßen.

TBC (= to be continued)

Charlott

Eine Charakterauflistung folgt in den nächsten Tagen, keine Sorge (; Ich habe mich schon ein wenig darum gekümmert. Bilder werden auch kommen. Aber solange kannst du dir das Titelbild anschauen, darauf befinden sich schon mal Sirius und Caity (; Freut mich auf jedenfall, dass dir der Prolog gefallen hat und hoffentlich bleibst du dran? ;D

Acrobalena

Ja, ja. Sirius ist schon ein kleiner Segen *hust* XD Aber ich weiß auch nicht ob ich damit so gut klar kommen könnte(Also eine Veela sein). Aber die Idee hat mich einfach mal interessiert und ich musste sie aufschreiben (; Bei Peyton habe ich eigentlich nicht an Alice von Twilight gedacht, weil ich die Bücher nicht so mag o.o Ich habe sie gelesen, aber ist nicht so meins^^ Aber danke für das 'Kompliment' und es freut mich das dir die Story gefällt (:

Kapitel 2: Weil du da bist...

So! Kapitel 2 folgt ziemlich schnell (;
Aber gewöhnt euch nicht daran. Ich kann euch hiermit versprechen, dass das nächste Kapitel nicht so schnell folgen wird xD
Schule hat wieder begonnen ;D

~~

Madam Pomfrey hatte mich gebeten die Nacht über im Krankenflügel zu übernachten. Okay, vielleicht nicht gebeten. Sie hatte mich sozusagen gezwungen. Zum Glück hatten wir immer noch Wochenende. Doch der Abend dort war grauenhaft. Meine Dummheit hatte sich anscheinend rumgesprochen, denn jede paar Minuten gingen irgendwelche Typen am Krankenflügel vorbei, um einen Blick auf mich zu erhaschen. Madam Pomfrey hatte es auch gemerkt und schrie jeden Jungen an, der mich auch nur ansah. Ich brauchte Ruhe sagte sie, doch irgendwie hatte ich das Gefühl, als wäre sie die Lauteste von allen. Ich durfte den ganzen Abend keinen Besuch empfangen, noch nicht einmal von Peyton, was mich etwas traurig machte. Einsam zwar nicht, denn das war ich gewohnt.

Am nächsten Morgen war ich mehr als glücklich wieder aus dem Krankenflügel raus zu können. Doch bevor ich ihn endgültig verlassen konnte, musste ich noch einen schrecklichen Trank austrinken, der meine Kopfschmerzen lindern würde.

Ich hatte kaum den Krankenflügel verlassen, da kam schon jemand auf mich zu.

„Hey, Flittchen!“

Ich verdrehte die Augen und drehte mich langsam um. Bingo. Chiara plus Fußvolk.

„Chiara!“

„Nenn mich nicht so vertraut Chiara, als würdest du mich kennen“, zischte sie und kam auf mich zu. Sie stellte sich vor mir hin, als wäre sie Ravenclaw's Prinzessin persönlich und beäugte mich angewidert. Was erhoffte sie sich daraus? Ich war immer noch größer als sie und konnte zu ihr herabsehen.

„Hat dir Miststück also besser gefallen?“

„Viel besser“, erwiderte Adrianna und ich zog die Augenbrauen hoch. Selbst das Miststück, wie sie so gern genannt wurde, verdrehte die Augen. Anscheinend hielt sie selbst nicht so viel von ihren Freundinnen.

„Ich hab dich mit Black gesehen?“ Wen meinte sie?

„Black?“, fragte ich und sie seufzte.

„Sirius!“

„Ach so...“ Richtig. Aber sie war doch nicht etwa...

„Eifersüchtig, oder was?“

„Ich bin nicht eifersüchtig!“, fauchte sie und stellte sich auf Zehenspitzen, um genauso groß zu sein wie ich. Klappte auch ganz gut.

„Was willst du dann?“

„Ich will, dass du dich von ihm fernhältst!“

„In Ordnung!“, erwiderte ich, wie aus der Kanone geschossen. Ich wollte ihm sowieso nicht zunahe kommen. Damit würde ich unnötigen Stress verhindern. Ich drehte mich um, doch Chiara hielt mich am Arm fest.

„Ich meine es ernst!“

„Ich auch!“, zischte ich und riss mich aus ihrem Griff los. „Du kannst ihn haben, wenn du willst. Es interessiert mich nicht.“ Ich wartete. Vielleicht wollte sie ja noch irgendetwas loswerden. Eigentlich wollte ich es ja nicht hören, aber was soll's.

„Glaubst du etwa, ich hätte es nötig ihn mir von dir übergeben zu lassen?“

„Es geht dich eigentlich nichts an, was ich glaube und es interessiert mich auch gar nicht, was du für nötig hältst!“, gab ich zurück und schaute auf sie herab. „Also entschuldige mich, ich muss jetzt los!“

Mit einem Ruck drehte ich mich um und raste die Treppe herunter. Ich versuchte nicht hinzufallen, ich hatte mich das Wochenende schon genug blamiert.

In der Großen Halle traf ich sofort auf Peyton. Mit ihrem roten, flammenden Haar konnte ich sie einfach nicht übersehen.

„Hey“, flötete ich erschöpft, als ich mich ihr gegenüber fallen ließ.

„Du bist wieder aus dem Krankenflügel raus!“, kreischte sie und fiel mir um den Hals.

„Ja! Und rate mal, wer vor dem Krankenflügel auf mich gewartet hat?“

Ich erzählte ihr die Geschichte mit Chiara und den anderen beiden. Ich konnte aus Peyton's Gesicht nicht wirklich entnehmen, was sie gerade dachte. Trotzdem glaubte ich, Schadenfreude zu sehen... und da lag ich genau richtig.

„Ich glaub es nicht! Die große Chiara Marley... okay, wenn man dich so ansieht, dann wäre ich auch ziemlich eifersüchtig...“

„Peyton, hör auf mit dem Mist...“

„Nein, ehrlich. Schau dich doch mal an!“

„Das tun die anderen schon für mich mit...“

Sie lachte und ich konnte mir mal wieder ein kleines Grinsen nicht verkneifen.

„Geht es dir eigentlich wieder besser... wegen der Kopfschmerzen meine ich?“

„Ja. Es geht mir gut. Immerhin lebe ich noch...“ Reflexartig fasste ich mir an den Kopf und bewegte ihn nach links und rechts. „Alles in Ordnung.“

„Und was war gestern mit Black?“

„Black?“

„Sirius!“

Ach ja... Mist. Ich sollte mir seinen Namen langsam wirklich merken.

„Nichts. Wir haben uns nur unterhalten.“ Das stimmte. Da konnte sie mir wirklich nichts anderes unterstellen.

„Nur unterhalten? Das klingt ja langweilig!“, erwiderte sie und seufzte laut auf.

„Was machen wir denn gerade?“, fragte ich und legte meinen Kopf schief.

„Ja, das ist auch was anderes... wir sind Mädchen...“

Ich zog die Augenbrauen hoch. Typisch.

„Wärest du ihn sofort an den Hals gesprungen?“

„Wenn ich du wäre, ja!“ Sie lachte.

Ich hatte keine Lust mich mit ihr deswegen zu streiten, deswegen nickte ich nur unsicher. Sie schwieg. Ich nahm an, dass sie überlegte wie sie diese Ruhe unterbrechen konnte ohne auf diesen Kerl da anzusprechen. In meinen Gedanken versunken, fiel mir auf das ich mir seinen Namen immer noch nicht merken konnte.

„Wenn man vom Grindelwald spricht...“

Ich fuhr auf und sah direkt in Peyton's Gesicht. Sie grinste wie ein Honigkuchenpferd. Ich kannte sie zwar noch nicht so lange, aber das konnte nichts Gutes bedeuten. Ich drehte mich um und sah direkt in das Gesicht von... Black? Ja, ich glaube so hieß er. Ich

stöhnte leise auf.

„Enttäuscht mich zu sehen?“, fragte er und auf seinem Gesicht zauberte sich ebenfalls ein Lächeln. Schnell schaute ich weg und schüttelte meinen Kopf frei.

„Ist das nicht der Ravenclawtisch? Du darfst hier doch eigentlich gar nicht sitzen...“, entwich ich seiner Frage und ich spürte die Blicke der ganzen Halle auf mir. Halleluja. Was suchte er hier?

„Vielleicht. Aber das würde mich niemals aufhalten sich zu einem bezaubernden Mädchen wie dir zu setzen.“

Ich schaute nicht auf. Solche Sprüche hatten mir schon so viele Jungs gesagt, die meisten von meiner „ach so tollen“ Schönheit geblendet. Warum sollte er anders sein?

„Ich würde dir lieber raten, dass du gehst, wenn du nicht willst dass hier ein Theater ausbricht“, sagte ich und strich mir meine Haare aus dem Gesicht.

„Glaubst du ernsthaft, dass es mich interessiert was die anderen denken oder machen?“

Er sollte gehen. Ernsthaft. Er sollte hier nicht sitzen, genauso wenig wie jemand anderes. Ich würde nicht mit ihm ausgehen, egal wie sehr er betteln würde. Auch wenn ich nicht glaubte, dass er betteln würde. Sein Stolz sah nämlich bestimmt so gut aus wie er selbst.

„Was willst du hier?“, fragte ich eiskalt und ich sah, wie Peyton empört sie Schultern hängen ließ. Ich schaute ihn immer noch nicht an, deswegen konnte ich seine Reaktion nicht deuten.

„Ich bin hier, um mich wegen gestern zu entschuldigen. Es ist meine Schuld, dass du im Krankenflügel gelandet bist und ich habe dich einfach gehen lassen. Ich hätte dich begleiten sollen...“, gab er mit einer so charmanten Stimme zurück, dass meine Knie unter dem Tisch weich wurden und langsam zu zittern anfangen. Was war nur los mit mir? Ich durfte bloß nicht die Kontrolle verlieren.

„War nicht nötig, mir geht es gut.“

„Ich wollte dich im Krankenflügel besuchen, doch Madam Pomfrey hat mich einfach nicht rein gelassen...“, fuhr er fort und tat so, als hätte ich nichts gesagt.

„Mir geht es gut...“, knurrte ich und rieb mir die Stirn. Warum verstand er das nicht. Er. Soll. Einfach. Gehen.

„Vielleicht könnten wir uns...“

„Es wäre jetzt wirklich besser, wenn du gehen würdest!“, entfuhr es mir etwas zu laut. Besser gesagt, die ganze Halle hatte zugehört. Wie peinlich... diesmal nicht für mich, sondern für ihn. Ich hatte mich zu ihm umgedreht und in seinen Augen stand Entsetzen – genauso wie in Peyton's. Reflexartig sprang ich auf und lief aus der Halle. Was war ich nur für eine grausame Person.

Ich wollte in den Gemeinschaftsraum, aber dort würde Peyton mich sofort finden und ich wollte jetzt alleine sein. Ich beschloss an den schwarzen See zu gehen. An meinen neuen Lieblingsort. Draußen war es noch hell und ich ließ mich nahe dem See unter einem Baum nieder. Ich legte mich auf den Bauch und vergrub mein Gesicht in dem hohen Gras. Wenn mich jemand so finden würde, dann würde mich bestimmt keiner erkennen. Jedenfalls hoffte ich das und der Gedanke war zu schön um wahr zu sein.

„Wenn haben wir denn da? Die neue Herzensbrecherin der Schule.“

„Verschwinde, Chiara.“

„Was denn? Gefällt dir dein neuer Titel nicht? Also mir gefällt er.“

„Du sollst verschwinden“, zischte ich, sah jedoch immer noch nicht auf.

„Wie du willst, doch bevor ich gehe will ich dir noch eins sagen... wenn du etwas

brauner werden willst, genügt die Sonne. Du musst dein zierliches Gesicht nicht in die Erde stecken, damit du eine etwas gesündere Hautfarbe bekommst.“

Ich drückte mich von dem Boden ab und stützte mich auf den Knien ab. Dann drehte ich mich um, sodass ich auf meinen Hintern saß und mich mit meinen Armen hinten abstützte und ihr von unten ins Gesicht sehen konnte. Ich wollte nicht aufstehen und wieder etwas größer sein als sie. Ich hatte jetzt einfach keine Lust sie richtig in die Tonne zu pfeffern.

„Was willst du eigentlich? Du hast bekommen was du wolltest. Da hast du ihn. Mach jetzt was du willst und verschwinde!“, zischte ich. Ich hatte mich in meinem ganzen Leben noch nie mit jemandem so in die Haare bekommen. Noch nie hatte ich jemanden so angefaucht.

„Glaubst du etwa ich brauche deine Unterstützung um an ihn ranzukommen.“

„Ich weiß es nicht, sag du es mir!“

„Glaub mir, ich schaffe es auch ohne deine Hilfe. Vielen Dank!“ Jetzt hatte auch ich genug. Langsam stand ich auf und stellte mich vor sie hin.

„Warum bist du dann überhaupt hier?“, fragte ich und ihre Augen sprühten Funken.

„Ich wollte einfach nur sehen, wie du in deinem Elend versinkst.“

Sie fuhr herum und schleuderte mir ihre Haare ins Gesicht. Dann machte sie sich wieder auf den Weg ins Schloss. Ich folgte ihr mit meinen Augen.

„Ich hab es nicht wegen dir getan, Chiara. Damit du es weißt“, rief ich ihr nach und setzte mich wieder. Ich legte meinen Kopf in den Nacken und schloss die Augen. Wie konnte ich innerhalb eines Wochenendes alles kaputt machen? Mir so viele Feinde auf einmal machen? Okay, ich hatte jetzt genau vier, wenn man Black mitzählte ... aber ich war nie so verfeindet gewesen. Ich spürte, wie mir eine einzelne Träne die Wange herunterrollte. Das war mir alles zu viel. Die ständigen Schulwechsel... das Gegaffe und dann noch das andere. Obwohl ich das Geheimnis schon seit so langer Zeit kenne, weiß ich immer noch nicht wie ich damit umzugehen habe. Ich wischte mir die Träne weg und seufzte auf. Ich war müde. Ich wollte in mein Bett. Ich strich mir meine Haare aus dem Gesicht und schaute zum See herüber. Ich saß hier ganz allein und ich genoss die Zeit. Ich war selten so alleine seit ich an dieser Schule war und konnte einfach entspannen. Wieder dachte ich an die anderen. An Peyton und dann musste ich lächeln. Peyton – meine allererste Freundin. Ihr war es egal, was ich war und wie ich aussah, sie wollte meine Freundin sein. Von Anfang an. Jetzt wusste ich, warum ich hier bleiben wollte. Ich wollte nicht weg, auch wenn es schwer werden würde. Ich musste hier bleiben, wegen Peyton. Auch sie war anders und sie hatte es Jahre an dieser Schule ausgehalten. Zusammen mit Chiara, Adrianna und Hilary in einem Schlafsaal. Sie war nicht schwach geworden. Sie war stark. Von Anfang an, war sie stark gewesen.

Ich machte meine Augen auf und sah sie. Sie stand genau vor mir. Die ganze Zeit über hatte sie nichts gesagt.

„Hey. Darf ich mich zu dir setzen?“

Ich nickte. Sie setzte sich neben mich und ich legte meinen Kopf an ihre Schulter.

„Willst du reden?“, fragte sie und ich schüttelte den Kopf.

„Peyton, ich danke dir.“

„Wofür?“

„Einfach, dass du da bist...“

TBC

Charlott & Acrobalena

Joa, ich glaube ich würde Sirius Black auch nicht ablehnen, aber man muss sie auch verstehen. Immerhin ist sie eine Veela, und alle Jungs davor wollten nur wegen ihrem Aussehen mit ihr ausgehen. Da kann sie sich auch nicht sicher sein da er es ernst meint (; (Wenn er es ernst meint xD)

Naja. Jedenfalls ist es nicht der einzige Grund. Wie man im Text vielleicht entnehmen kann (oder in den nächsten Kapitel vielleicht mehr), ist es nicht nur wegen ihrem 'Aussehen', sondern sie hat auch noch ein anderes Geheimnis, weswegen sie nicht mit ihm Ausgehen kann ;D

Mehr verrate ich nicht^^

Charlott

Charakterauflistung musst ich nochmal verschieben xD

Sorry. Aber dafür ist schnell ein neues Kapitel da (;

Acrobalena

Jaja, Sirius hat auch seine Bedürfnisse xD (Obwohl, ich hätte Adrianna und Hilary auch nicht genommen o.o Aber verstehe einer die Männer xD).

Das mit Alice hab ich noch als Beleidigung oder so angesehen (;

Hab da nichts in den falschen Hals bekommen, wollte nur mal äußern was ich dazu denke. Aber danke, weil Alice ist meiner Meinung nach auch einer der sympatischsten Figuren in dieser Serie ;D

Kapitel 3: Entschuldigungen sind immer mit Unwahrheiten gemischt

Jetzt war es wohl so weit. Jetzt würde ich endlich mal meinen heiß geliebten ersten Schultag an dieser Schule verbringen. Dieser dumme Krankenflügel hatte mich nämlich davor abgehalten. Jedenfalls freute ich mich riesig drauf - oder ich hatte mich riesig gefreut - bis...

„Wenn das nicht unsere neue Herzensbrecherin der Schule ist!“

Gekicher.

„Schaut sie mal an. Sie freut sich ja richtig auf den Schultag. Ich wusste doch gleich, dass sie nicht ganz normal ist.“

Noch mehr Gekicher.

„Bei Merlin, was hat sie den mir ihren Haaren gemacht? Leute, schaut euch das mal an...“

Kicher, kicher, kicher!

„Chiara!“, erwiderte ich freudestrahlend und drehte mich zu ihr um. Ich ging auf sie zu und umarmte sie herzlich. Adrianna ließ vor Schreck ihre Schultasche fallen und ein Lippenstift nach dem anderen kullerte heraus.

„Och nein. Adrianna. Pass doch auf. Was willst du denn ohne einen Lippenstift und ohne Make-up machen?“, tadelte ich sie und ging auf die Knie um ihr beim einpacken zu helfen. „Du kannst dich doch mit diesem Gesicht nicht in der Öffentlichkeit zeigen!“ Ich drückte ihr die Schminke in die Hand und drehte mich dann wieder zu Chiara um.

„Ach und mich wundert es, dass du überhaupt zum Unterricht gehst, Schätzchen.“ Ich nahm eine ihrer blond gefärbten Locken zwischen die Finger und schaute sie mir genauer an.

„Immerhin muss dir die ganze Färberei doch schon die ganzen Gehirnzellen verbrannt haben. Aber mach dir nichts draus. Nicht jeder kann schöne Haare haben.“

Bevor ich ihre erschrockenen Gesichter und aufgerissenen Münder sehen konnte, drehte ich mich auf meinen Absatz um und marschierte davon. Ich weiß, dass war fies, aber ich fühlte mich gut – zu gut.

„Das war... genial, C!“

„Bei Merlin, erschreck mich doch nicht so.“, schrie ich sie an und fasste mir ans Herz. Sie war um die Ecke gekommen und strahlte mich über beide Ohren an.

„Erstens, hör auf mich C zu nennen und zweites, hast du das alles gesehen?“

„Antwort auf erstens, dann nenn mich halt P, bei meinem Namen kann man keinen guten Spitznamen benutzen und ich nenn dich weiter Caity und Antwort auf zweitens, natürlich. Ich hab um die Ecke geschaut.“

„Warum wundert es mich nicht?“

Ich seufzte und zog P, wie sie gerne genannt werden wollte, mit in den Zauberklassenraum.

Was ich da sah, war einfach nur toll. Okay, der Klassenraum war unten, tief im Keller, und irgendwie war die Stimmung hier unten so düster, aber mir gefiel es, was wahrscheinlich aber auch daran liegen könnte, dass ich sowieso etwas merkwürdig war.

„Tut mir leid, Caity. Du kannst dich aber nicht neben mir setzen. Ich sitze zwischen Phoebe und Tony.“

Seufzer.

„In Ordnung.“ Ich sah mich in der Klasse um. Der Klassenraum füllte sich langsam und mit Bedauern musste ich feststellen, dass er sich mit Gryffindors füllte. Gryffindors. Siebtklässler!

„Beim Merlin.“ Ich sah zur Tür und er betrat die Klasse. Back – ähm, ich meine Blacky... nein, wie hieß er noch mal?

„Entschuldige, ist hier noch frei?“

„Natürlich.“

Ohne auch nur auf die Person zu achten, ließ ich mich fallen und vergrub mein Gesicht in meiner Tasche.

„Ähm...“ Die Person neben mir ließ ein Aufmerksamkeitshusten los.

„Mir geht's gut!“

„Okay“, erwiderte sie schnell und ich biss mir auf die Lippe.

„Liebe Schülerinnen und Schüler.“ Ich hörte die Stimme eines alten Mannes. Der Lehrer. Das hieß, ich musste aufsehen.

„Oh mein Gott, mir ist schlecht.“

Ich hörte Lachen. Es war kein Gekicher, nein, es war ernstes Lachen.

„Ich nehme an, jemand der zur Hälfte von Muggeln abstammt?“

„Ja, woher...“

„Du hast von Gott gesprochen.“

„Ach so.“

Ich saß zum ersten Mal auf und mir klappte der Mund auf. Neben mir saß eine rothaarige Schönheit. Nein, nicht eine... die rothaarige Schönheit.

„Lily?“

„Ähm. Ja?“ Sie legte ihren Kopf schief.

„Entschuldige. Ich bin Caitlyn.“

„Ich weiß.“

Natürlich. Ich reichte ihr meine Hand.

„Entschuldigung.“, erwiderte sie gleich hinterher und grinste verlegen. Wieder hallte die Stimme dieses Mannes durch den Kerker und unsere Augen richteten sich nach vorne.

„Ich habe gehört wir haben eine neue Schülerin und ihr Name ist Caitlyn McLovely.“

„Bei Merlin!“ Ich hatte das Gefühl als würde ich auf meinem Platz eingehen. Hatte ich nicht schon genug Aufmerksamkeit?

„Miss McLovely, würden Sie einen kleinen Moment für uns aufstehen?“

Nach einem langen Seufzer zwang ich mich auf die Beine und drückte mich mit den Händen am Tisch ab. Konnte der Tag noch schlimmer anfangen? Aus meinen Augenwinkeln sah ich, wie sich die Pupillen von Professor Slughorn, oder wie er sich auch nannte, weiteten. Die beste Reaktion die ich erwartet hatte. Ohne seine Erlaubnis setzte ich mich wieder hin, weil ich die Stille brechen wollte, was mir dann auch gelang.

„Bei Merlin, du hast aber einen Auftritt hingelegt. Das hab ich ja noch nie gesehen.“ Meine Mundwinkel zogen sich etwas nach oben. Vielleicht sollte ich das alles nicht so negativ sehen?

Nach dem Unterricht verabschiedete ich mich von Lily und machte mich auf den Weg zu Peyton.

„Ich hab gesehen, dass du dich gut mit Evans verstanden hast.“

„Evans? Warum nennt ihr euch alle beim Nachnamen? Das ist so unpersönlich.“

„Das würdest du auch machen, wenn du schon seit sechs Jahren auf dieser Schule

wärst.“

„Jedenfalls ist sie ganz nett, aber sie konnte es nicht lassen, sich die ganze Stunde über James aufzuregen. Okay, er war aber auch nervig die Stunde. Hat die ganze Zeit kleine Papiervögel zu ihr fliegen lassen, die kleine Herzchen verstreut haben.“

Ich grinste und auch Peyton lachte. „Wundert mich, dass sie nichts über Sirius gesagt hat.“

Gerade, als ich fragen wollte warum, grinste sie mich frech an und zog mich die große Treppe rauf.

Bei Professor McGonagall war es nicht allzu schlimm. Wir hatten uns ja schon einmal gesehen und sie wusste was auf sie zukam. Mein Gott, ich redete von mir selbst ja wie ein Monster. Jedenfalls war ich froh, als der Schultag vorbei war. Er war ziemlich anstrengend – eigentlich wie immer wenn man an eine neue Schule kam, nur diesmal hatte ich noch Sirius am Hals. Okay, er hatte seit dem fürchterlichen Zwischenfall nicht mehr mit mir geredet und ich ging ihm auch aus dem Weg, aber im Unterricht saß er immer in meiner Nähe und ich wusste nicht, wie ich mich benehmen sollte.

„P? Glaubst du ich sollte mit Sirius reden?“

Wir waren auf den Weg zur Großen Halle. Mittagessen. Endlich, ich hatte einen Mordshunger.

„Weswegen? Weil du ihn angeschrien hast?“

Ich nickte.

„Ja, ich glaube das wäre angebracht.“

Wir hatten gerade die Tür zur Großen Halle durchschritten. Anstatt sich sofort an den Ravenclawtisch zu setzen, schloss ich die Augen und atmete tief ein und aus. Ich spürte, wie immer, alle Blicke auf mir, doch diesmal war es mir egal. Ich öffnete meine Augen und schritt langsam auf den Gryffindortisch zu. Auch Sirius schaute schon zu mir.

Ich bückte mich runter und sprach sehr leise.

„Könnte ich vielleicht mal mit dir reden? Alleine?“

Er grinste. „Wenn du mich nicht wieder anschreist.“

Dann stand er auf und folgte mir raus - auf die Ländereien.

„Und? Warum wolltest du mit mir reden?“, fragte er langsam und es klang so, als versuchte er mich nicht wieder auf die Palme zu bringen. Toll, war ich etwa ein so schwerer Fall?

Ich schaute zum See. Er war so groß und hier war alles so still. Zu still. Jedenfalls gefiel mir der Ort zum Reden nicht. Ich schaute weiter zum See – denn so musste ich ihn nicht anschauen.

„Ich wollte mich bei dir entschuldigen.“

Die letzten Worte hatte ich nur geflüstert und waren kaum verständlich. Doch ich war mir sicher, dass er sie gehört hatte. Sein Gesicht zeigte es mir.

„Ist das alles?“

Ich zögerte. Was wollte er denn noch? Wollte er das ich mich auf die Knie warf und bettelte. Bettelte das er mir vergeben sollte, obwohl ich ihn gewarnt hatte und ihm riet zu gehen.

„Eigentlich schon“, erwiderte ich bitterernst und mit fester Stimme.

„Wirklich?“

Ich wusste, dass er genau hinter mir stand. Ich spürte seinen Atem auf meinem

Nacken. Meine Härchen stellten sich auf und ich schlug die Augen zu. Was tat er dort. Konnte er nicht einfach weit weg hinter mir stehen bleiben. War das die Rache dafür, dass ich zu feige war, um ihm ins Gesicht zu sehen, während ich mich entschuldigte?

„Ja.“ Meine Stimme zitterte und mein Mund war wie ausgetrocknet.

„Warum klären wir das nicht nächste Woche in Hogsmeade? Bei einer kleinen Verabredung?“

Seufzend drückte ich meine Augen noch fester zusammen und biss mir auf die Unterlippe. Und ich hatte ernsthaft geglaubt, dass ich mich einfach entschuldigen würde und dann alles geklärt wäre. Einfach so. Ich naives Kind. Natürlich würde er nicht so leicht locker lassen. Das hatte bis jetzt keiner – aber nieman,bis jetzt, hatte auch so gut ausgesehen wie er und hatte so einen Charme.

„Ich kann wirklich nicht“, erwiderte ich mit zusammengebißenen Zähnen.

„Warum? Hast du einen Freund?“

Nein! Und warum war er so schlagfertig. Aber irgendwie war es doch eine gute Idee.

„Vielleicht.“

„Das ist für mich kein Hindernis“, antwortete er wie aus der Kanone geschossen und schlagartig drehte ich mich um. Ich sah in seine – oh mein Gott – wunderschönen, grauen Augen. „Aber ich liebe ihn!“

Ich schaute ihm noch durchdringender in die Augen und dann drehte ich mich um und rannte ins Schloss.

TBC

Acrobalena

Joa. Ich versuche gut in der Zeit zu bleiben ;)

Hoffentlich war die Wartezeit nicht zu lang für dich? (das war nämlich noch gar nichts xD Ich schaff auch noch länger^^)

Also das du parteiisch bist, macht mir nichts aus ;D Muss ja irgendwie so sein.

Aber ich glaube, die werden die nächsten Kapitel gefallen. Also nicht die nächsten zwei, aber die danach^^

Habe schon alle Pläne in meinem Kopf ;D

Danke für dein Kommentar <3

Charlotte

Naja. Caity's Geheimnis muss wohl noch etwas geheim bleiben ;D

Sonst wäre es ja langweilig und es gehört zum Haupt-plot!

Ob es ein Happy End gibt, verrate ich natürlich nicht ;D

Wäre ja irgendwie doof^^

Mh. Chiara und ihr 'Pack' (wie ich es gerne nenne^^) sind wirklich nicht die hellsten. Aber Caity ist halt ein netter Mensch und will keinen Streit - *hust* jedenfalls nicht solange sie sie auch in Ruhe lassen *hust* xD

Mal schauen wie es sich entwickelt ;D

Danke für dein lieben Kommentar!

Kapitel 4: Freund und Helfer: Remus Lupin

„Du hast ihm ernsthaft erzählt, du hättest einen Freund?“, fragte Peyton mich schockiert.

Ich ging schon seit einer Viertelstunde auf und ab, während P mir vom Bett aus hinterherstarrte. Ein Wunder das ihr nicht schwindelig wurde... mir war jedenfalls schlecht.

„Verdammt Caity! Jeder würde...“

„Ich weiß! Ich weiß!“, warf ich ein und blieb vor ihr stehen. „Das musst du mir nicht sagen! Das weiß ich alles schon und ich will es nicht!“

„Hab ich schon erwähnt das du irgendwie komisch bist?“

Ich und komisch? Wer war hier denn komisch? Sie lief doch mit pinken Haaren rum, weil sie farblich zu ihrer Pyjama passte. Ich musste lachen und auch sie grinste. Es war so, als würden wir uns Jahre kennen, weil sie genau wusste woran ich dachte.

„Wollen wir nicht erst schlafen gehen? Du solltest dich beruhigen!“

„Gute Idee. Beruhigen klingt toll.“

Schnell raste ich ins Bad und zog auch meinen Pyjama an. Als ich mir die Haare gekämmt und die Zähne geputzt hatte, betrat ich den Schlafsaal und musste feststellen das Peyton schon eingeschlafen war. Ich tippelte auf Zehenspitzen zu meinem Bett und deckte mich zu.

Hoffentlich würde sich morgen alles klären ... oder ich hatte wenigstens ein besseres Gewissen.

Die ganze Nacht konnte ich kaum schlafen. Ich hatte einen Alptraum. Ich konnte mich zwar nicht mehr an ihn erinnern, aber ich wusste das er schrecklich war. Das lag daran, weil ich mitten in der Nacht schweißgebadet aufgesprungen war und einen missbilligenden Blick von Adrianna kassiert hatte. Wahrscheinlich hieß es später ich hätte Wahnvorstellungen, aber das war mir egal. Ich war mit meinen Gedanken immer noch bei dem Traum. Ich wollte mich unbedingt erinnern, aber ich wusste einfach nicht wo ich ansetzen sollte.

Als ich beim Frühstück Peyton von dem Traum erzählte, machte sie die dumme Bemerkung ich wäre von strahlend, grauen Augen verfolgt worden - und obwohl ich es nicht gerne zugab, glaubte ich das diese Vermutung der Realität sehr nahe kam.

Nach dem Essen hatte Peyton Wahrsagen und ich leider Kräuterkunde, weswegen wir uns trennen mussten. In der Großen Halle ging jeder seinen eigenen Weg weiter und ich ging durch das große Tor, die zu den Ländereien führte.

Kaum hatte ich das Tor geöffnet, schien mir die Sonne ins Gesicht und ich musste mir meine Hand vors Gesicht halten. So tollpatschig wie ich war, benutzte ich gerade die Hand in der ich meine Tasche hielt und sie fiel mir auf den Boden. Zum Glück hatte ich keine peinlichen Dinge in ihr, weil sich jeder zu mir umdrehte, doch keiner traute sich an mich heran, um mir zu helfen. Buhu. Natürlich, ich das Monster, das große, gutaussehende Männer anschreit.

„Schon arm wenn dir keiner helfen will“, warf Chiara beim Vorbeigehen ein.

Kopfschüttelnd ging ich in die Hocke um alles wieder in meiner Tasche zu verstauen. Ich war nicht die einzige, die nach meinen Sachen griff. Ich schaute auf und versank in grauen Augen - sah, ich meinte sah! Er half mir alles wieder einzusammeln. Als ich

meine Bücher in meiner Tasche verstaut hatte, stand er auf und half mir ebenfalls auf die Beine.

„Danke“, sagte ich leise und schaute zu Boden.

„Kein Problem“, erwiderte er und schenkte mir sein unwiderstehlichstes Lächeln. Ich schaute schnell weg und klemmte mir meine Tasche unter meinen rechten Arm. Dann drehte ich mich um und machte mich auf den Weg zu Kräuterkunde.

„Hey! Warte doch!“

Ich hörte nicht auf ihn und ging einfach weiter.

„Warum redest du nicht mit mir?“, fragte er und schaute mir von der Seite ins Gesicht. Was sollte ich ihm den sagen? Ich wollte ihn nicht verletzen. Ich wollte einfach nur das er mich in Frieden ließ.

„Warum lässt du mich nicht einfach in Ruhe?“

„Du hast meine Frage nicht beantwortet!“, zischte er und ich drehte mein Gesicht in die andere Richtung. „Ich habe einen Freund.“

„Na und? Heißt das wir dürfen nicht befreundet sein?“

Ich blieb stehen und zwang mich ihm tief in die Augen zu sehen. Sie waren so schön.

„Willst du denn nur mit mit befreundet sein?“, fragte ich und versuchte seinem Blick standhaft zu bleiben. Er überlegte eine Weile. Ich wusste es. Ich beendete den Blickkontakt und ging weiter. Ich wusste selbst nicht wo ich steckte. Ich wusste nur, dass ich bald unbefugtes Grundstück betreten würde, weil der Verbotene Wald immer näher rückte.

„Warte doch mal.“

Bleib bloß nicht stehen. Geh weiter. Geh einfach weiter.

„Caitlyn!“ Er fasste nach meiner Hand und zog mich zu sich zurück. Vor Schreck ließ ich meine Tasche erneut fallen. Er nahm mein Kinn in die Hand und zwang mich ihn anzusehen. Ich schloss meine Augen und versuchte an was anderes zu denken. Ich versuchte mir vorzustellen wie ein Hippogreif aus dem Wald angefliegen kam und ihn für mich auffraß. Dann war ich ein Problem mehr los.

Leise seufzte ich auf. Wenn ich zuhause auf meiner Couch sitzen und genau diese Szene in einem Film sehen würde, würde ich sie bestimmt total romantisch finden. Alleine, auf den großen Ländereien. Das große, wunderschöne Schloss im Hintergrund und wir mittendrin - wie er mich festhielt - und ich schaffte es, die ganze Szene mit meinen grausamen Gedanken zu zerstören. Ich blöde Kuh.

Einen klitzekleinen Augenblick überlegte ich ob ich das Szenario einfach über mich ergehen lassen und genießen sollte, doch dann erwachte ich aus meinen Tagträumen und schlug sie Augen schnell auf. Er stand immer noch vor mir. Die Augen weit aufgerissen und wartete anscheinend auf eine Antwort.

„Ich hab jetzt Unterricht...“

Tolle Antwort. Echt eindrucksvoll - und das Beste an ihr war, dass sie gar nicht unüberlegt überkam.

Ich hob meine Tasche schnell auf und verschwand endgültig. Zum Glück folgte er mir nicht mehr und ich konnte entspannt - naja, halbwegs - in die Gewächshäuser fliehen.

Kräuterkunde war echt öde - und ich konnte mich nicht festlegen, ob es an dem Unterricht lag oder an der Tatsache das Peyton nicht da war. Die anderen bekannten Gesichter in dem Unterricht konnten mich nicht leiden. Die erste Viertelstunde des Unterrichts hatte ich Chiara und Adrianna zugesehen, wie sie versuchten sich nicht mit Insekteninnereien zu überhäufen, was nett anzusehen war. Doch nach zwanzig Minuten machte es keinen Spaß mehr und ich wendete mich an meine eigenen

Raupen. Es war schon widerlich, aber sie mussten sich nicht so anstellen. Sie konnten sich die Aufmerksamkeit auch anders erlangen. Ich schnitt die erste Raupe in der Mitte auf und presste den Saft aus ihr heraus. Naja, ekelig war es ja wirklich.

„Hallo.“

Ich schaute auf. Es war ein Junge aus Gryffindor. Er hatte gelblich, braune Augen und tiefe Kratzspuren im Gesicht. Irgendwoher kannte ich ihn.

„Hey“, erwiderte ich und lächelte ihn freundlich an.

„Mein Name ist Remus Lupin. Professor Sprout sagt, ich soll mit dir arbeiten.“
Anscheinend wartete er auf eine Antwort. „Wenn es kein Problem für dich ist.“

„Nein! Natürlich nicht!“, gab ich hastig zurück und machte etwas Platz an dem Tisch.

„Ich heiße übrigens Caitlyn McLovely.“

„Schöner Name.“

„Wie man's nimmt.“ Er lachte und auch ich konnte ein Grinsen nicht verstecken. Warum konnte jeder meinen Namen so gut leiden. Ich würde viel lieber Lupin oder Black heißen. Nein, Black lieber doch nicht!

„Hast du schon begonnen?“, fragte er und ich verzog mein Gesicht zu einem ekelerregendem Ausdruck.

„Ein wenig“, erwiderte ich und legte das Messer auf dem Tisch ab. Meine Hände waren schmutzig, weswegen ich sie an meinem Umhang abwischte.

„Oh, wie ekelig!“, hörte ich Adrianna leise hinter mir flüstern. Warum wusste ich, dass ich gemeint war?

„Mach dir nichts daraus... die sind immer so“, warf Remus ein und ich winkte ab.

„Kein Problem. Mit denen hab ich mich schon auseinandergesetzt“, erwiderte ich und versuchte ganz locker zu wirken. „Ist ja auch schwer ihnen aus den Weg zu gehen, wenn man in ein und demselben Haus ist.“

„Ganz ehrlich. Manchmal frage ich mich wie die drei es nach Ravenclaw geschafft haben“, gab Remus zurück und ich lächelte. „Ich mein das nicht böse, aber...“

„Ich verstehe schon. Ich muss mir ein Schlafsaal mit ihnen teilen. Ich weiß was du meinst!“, antwortete ich schnell und auch er konnte ein Lachen nicht unterdrücken. Ich wusste nicht wieso, aber ich fand es angenehm mich mit dieser Person – nein, mit diesem Jungen – zu unterhalten. Und das erstaunte mich.

„Du hast es nicht leicht hier, oder?“ Er sah mitleidig zu mir herüber, doch ich winkte ab. Mitleid war jetzt das letzte was ich gebrauchte.

„Wer hat gesagt das das Schulleben leicht ist?“, wand ich ein und zuckte lässig die Schultern. „An den anderen Schulen war es immerhin genauso.“ Ja. Ich erlaubte mir diese kleine Lüge, weil ich nicht behaupten wollte das Hogwarts die schlimmste Schule von allen war. Nein, dass war sie wirklich nicht. Aber sie war auch nicht die angenehmste. Die Schule an sich war natürlich traumhaft. Einfach ein Märchen und wäre ich eine normale Schülerin, wäre diese Schule bestimmte die erste Wahl gewesen. Aber ich bin keine normale Schülerin und die Schüler waren... sagen wir mal gewöhnungsbedürftig. Dafür war das Schulpersonal hier viel vernünftiger und das beruhigte mich. Ich wollte nicht schon wieder einen perversen Fluglehrer, der nur mir Hilfestellung gab, um auf den Besen draufzukommen und das mit vierzehn Jahren. Ich konnte schon mit vier alleine auf einen Besen steigen.

„Es ist schön hier. Wirklich.“

„Ist es auch schön wenn du von Sirius bedrängt wirst?“, fragte er urplötzlich und mir fiel das Messer aus der Hand. Mir fiel es wie Schuppen von den Augen. Natürlich. Daher kannte ich ihn. Er saß immer mit Sirius, James und einem anderen Jungen am Gryffindortisch. Langsam stieg Wut in mir auf. Meine Hände gerieten außer Kontrolle

und fingen wie wild an zu zittern. Den Blick immer noch auf das gefallene Messer heftend, presste ich die Lippen aufeinander.

„Also nicht das es mich was angeht, aber...“

„Ja, allerdings. Es geht dich wirklich nichts an!“, fauchte ich und ballte meine rechte Hand zur Faust. Sie zitterte immer noch vor Wut. Doch ich fuhr fort. „Woher nimmt ihr alle euch die Erlaubnis euch in mein Leben einzumischen?“ Ich wendete mein Blick vom Tisch und sah ihm genau in die Augen. Auch er hatte sich von seinen Insekten abgewendet und sah zu mir herüber. In seinen Augen stand Verwirrung, aber auch die Bitte um Verzeihung und Mitleid. Bei Merlin. Ich. Wollte. Keinen. Mitleid! „Ihr kennt mich nicht – Du kennst nicht nicht!“

„Ich kenne dich nicht. Aber ich kenne Sirius!“, erwiderte er schnell und ich wendete meinen Blick von ihm. Schnell griff ich nach dem Messer und ich sah in den Augenwinkeln wie er leicht zurückwich. Wofür hielt er mich? Für eine mordslustige Irre, oder was? Währenddessen griff ich nach meinen Insekten und fing an sie mit schnellen Bewegungen zu zerhacken. Es war widerlich, aber ich ließ es mir nicht anmerken. Dafür war ich zu schlecht gelaunt – und dabei wusste ich noch nicht einmal wieso. Lag es vielleicht daran, dass ich mich so gefreut hatte ein normales Gespräch mit einem Jungen führen zu können – oder einfach mit irgendjemanden, ohne das er mich die ganze Zeit anstarrte? Ja. Vielleicht lag es daran. Aber warum war ich dann so wütend? Er hatte nichts von alldem getan. Ich hatte mich sehr gut mit ihm unterhalten. Er gaffte nicht. Es hat wirklich so ausgesehen, als wollte er mit mir reden. Als wollte er die innere Caitlyn McLovely kennenlernen, nicht die äußere. Aber warum war ich dann so sauer? War ich so wütend, weil er mich auf Sirius ansprach? Vielleicht hatte er auch einfach so nett getan, weil der den neusten Klatsch von mir erfahren wollte. Aber dann konnte er eigentlich auch seinen lieben Freund Sirius fragen. Immerhin waren sie ja so etwas wie Freunde. Hatte ich gerade jedenfalls erfahren. Langsam begriff ich, wo ich mich eigentlich befand und ich spürte mal wieder alle Blicke auf mir. Mit zusammengepressten Lippen verfluchte ich die Gedanken. Als ich meine Augen geschlossen hatte, spürte ich eine Hand auf meiner Schulter und schlagartig drehte ich mich um. Es war Remus.

„Leg das Messer weg.“ Ich wendete mich wieder an meinen Tisch und musste feststellen, dass ich bereits alles zerkleinert hatte. Zu meinem Bedauern sogar viel kleiner, als Professor Sprout es aufgetragen hatte. „Versteh das nicht falsch. Er ist mein bester Freund. Aber manchmal kann er sich wirklich wie ein Idiot benehmen.“ In dem Augenblick begriff ich. Er war nicht aus Neugierde hier. Er war hier, um mir zu helfen. Zu helfen, weil er Begriff das sein bester Freund mir Kummer bereitete.

TBC

Charlott

Ich weiß. Sehr kurz ;D

Aber ich hab mich mit dem Schreiben beeilt und das würde daraus. Aber das nächste ist - glaube ich - etwas länger. Wenn nicht, entschuldige ich mich ;D

Viel Spaß beim Lesen :D

Acrobalena

Jaja, unsere Caity. Ein bisschen verwirrt ist sie ^^

Aber mal sehen wie lange noch ;D

Sirius ist auch mein Liebling. Aber er muss ein wenig unter meinen Ideen leiden XD
Mal schauen was ich noch aus ihm und Caity alles mache^^

Jahaa!! Caity und Peyton sind super zusammen. Endlich können sie mal was gegen die
Drei unternehmen, und Peyton muss sich nicht mehr alles gefallen lassen. Cait hilft ihr
ja jetzt (:

Viel Spaß beim Lesen und hoffentlich gefällt dir das nächste Kapitel!

All

Also! Das nächste Kapitel ist auch schon geschrieben, aber ich werde es nicht sofort
hochladen. Da musst ihr euch ein wenig gedulden.

Aber sonst sind mir die vorgeschriebenen Kapitel ausgegangen.

Entschuldigt. Dann müsst ihr wieder etwas länger warten.

Kapitel 5: Lieblicher Schicksal

Hallo! Ich muss euch sagen, dass ich die Re-Kommentare diesmal ausfallen lassen muss, da ich gerade ziemlich im Stress bin und das nächste Kapitel auch wieder auf sich warten lassen wird!

So! Ich will jetzt aber nicht viel sagen, sondern euch einfach nur viel Spaß beim Lesen wünschen! Hoffentlich gefällt euch das Kapitel, denn es müsste einige Träume erfüllen! ;D

„Was hast du vor?“

„Gar nichts“, erwiderte ich eher fragend und sah zu ihm herauf. „Was soll ich vor haben?“

„Im Bezug auf Sirius?“, fragte Remus mich und ich nickte verständlich. Doch dann zuckte ich nur die Schultern.

„Ihn ignorieren“, gab ich locker zurück und er fing an zu lachen. Empört sah ich zu ihm herauf und zog verärgert eine Schnute. „Was ist daran so lustig?“

Er lachte immer noch und ich seufzte laut auf.

„Versteh mich nicht falsch, aber einen Sirius Black kann man nicht so einfach ignorieren“, erwiderte er und ich verschränkte die Arme vor der Brust. Nachdenklich sah ich auf den Boden, immer ihm Hinterkopf nicht zu stolpern oder irgendwas anderes peinliches zu durchleben. Wir waren auf dem Weg zurück zum Schloss. Ich hatte eine Freistunde und hoffte Peyton im Gemeinschaftsraum ausfindig zu machen. Deine Gedanken schweifen ab, Caitlyn! Ich ermahnte mich selbst und seufzte erneut, was Remus dazu brachte zu mir herunter zu schauen. Ich lächelte schwach.

„Ich werd mir schon was einfallen lassen“, erwiderte ich und bemerkte das dies die dümmste Antwort war, die ich ihm geben konnte. Natürlich, ich werd mir was einfallen lassen, so wie ich es die letzten Jahre getan hatte. Wenn er mich niemals in Ruhe lassen würde, würde ich halt wieder die Schule wechseln müssen. Nur zu blöd, dass mir langsam die Schulen ausgingen. Schicksal.

Auch Remus schien von meiner Aussage nicht überzeugt und sah mit zusammengezogenen Augenbrauen zu mir herunter. Ich winkte ab und wir gingen stillschweigend weiter zum Schloss.

Höflich hielt Remus mir das Tor zum Schloss auf und ich schlüpfte hindurch. Gleich darauf wünschte ich mir ich wäre nicht rein gegangen, denn die Eingangshalle war mal wieder überfüllt. Kam es nur mir so vor, oder hatten sie an dieser Schule Jungen-Überschuss? Ich verdrehte die Augen.

„Ich verschwinde in den Gemeinschaftsraum, ja?“

Mitfühlend sah Remus zu mir herunter und nickte dann. Ich winkte ihm ein letztes mal zu und verschwand dann auf direktem Wege.

Kaum hatte ich die Tür zum Gemeinschaftsraum betreten, kam mir sofort eine bekannte Stimme entgegen geflattert. „Wie war Kräuterkunde?“

Gedankenverloren schreckte ich auf uns sah zu meiner Linken. Dort saß Peyton, eingehüllt in zwei Decken am Kamin, und vertieft in einem Buch. Verwirrt schüttelte ich meine letzten Gedanken weg und setzte mich neben sie. Sie reichte mir eine Decke und auch ich hüllte mich darin ein.

„Was liest du da?“, fragte ich und sie verdrehte die Augen und schlug das Buch mit einem male zu.

„Ich habe dich zuerst was gefragt“, erwiderte sie und sah mich streng an. Ich lachte.

„Ganz okay. Ich musste mit Remus Lupin zusammenarbeiten“, erwiderte ich und sie zog die Augenbrauen zusammen. „Du kennst ihn doch mit Sicherheit.“

„Natürlich kenne ich ihn“, gab sie selbstverständlich zurück und streckte ihre Beine aus der Decke. „Er ist doch der beste Freund von Sirius Black.“

„Ich bitte dich, fang nicht schon wieder damit an, P!“ Verärgert legte ich meinen Kopf nach hinten und sah an die Decke.

„Was denn? Was soll ich denn bitte denken?“, fragte sie und hob beschwichtigend die Hände.

„Nichts, dass ist es ja. Ich habe nicht darum gebeten mit ihm zu arbeiten“, entwich es mir und seufzte. „Außerdem ist er eigentlich ganz nett. Anders als Sirius.“

Peyton nickte. „Ich weiß. Das habe ich auch schon gehört. Naja. Nicht nur das, dass merkt man eigentlich an ziemlich allem was sie machen. Lupin ist eher der...“

„...vernünftige?“, beendete ich ihren Satz und sie nickte grinsend.

„Joa. Ich glaube so kann man das nennen.“

„Hast du heute noch Unterricht?“ Sie schüttelte den Kopf. Verärgert verdrehte ich die Augen.

„Du?“ Ich nickte. „Ich hab gleich noch eine Stunde Alte Runen.“

„Du Ärmste“, erwiderte sie und ich seufzte. „Zum Glück habe ich das Fach nicht gewählt. Damit kann ich nichts anfangen. Bin zu ungeduldig für Übersetzungen.“

Ich grinste. „So. Ich muss dann jetzt mal los. Sonst komme ich zu spät.“

Ich reichte ihr meine Decke und umarmte sie leicht. Als ich aufstand klappte sie ihr Buch wieder auf und verschwand in ihrer eigenen, kleinen Welt. Leichtgrinsend verschwand ich aus dem Gemeinschaftsraum.

Es war meine erste Alte Runen Stunde an dieser Schule und ich war mehr als aufgeregt. Ich mochte andere 'Sprachen' und mir lag das Übersetzen von anderen Hieroglyphen. An meiner vorigen Schule, im östlichen Europa, war ich einer der besten in der Klasse. Hoffentlich würde mir der Unterricht in der Schule genauso viel Spaß machen.

Als die Tür aufging und ein Herr mittleren Alters im Rahmen erschien, bat er uns einzutreten und uns an unsere Plätze zu begeben. Mit langsamen Schritten trat ich ein und ließ einen Blick durch die Klasse schweifen. Am liebsten wollte ich alleine sitzen und fand auch in den vorderen Reihen einen alleinstehenden Tisch. Erleichtert setzte ich mich an ihn und holte meine Bücher aus den Taschen. Der Klassenraum war recht klein, weil der Alte Runen Unterricht anscheinend genauso unbeliebt war, wie ich in Erinnerung hatte. Aber weil er so klein war, waren am kurz vor Beginn der Stunde fast alle Plätze belegt, außer die drei leeren Plätze neben mir. Erleichterung machte sich in mir breit. Anscheinend trauten sich die Schüler hier an der Schule nicht, neben mir Platz zu nehmen, und es war mir recht. Professor Gallagher ging nun zwischen den Tischen umher und vervollständigte seine Anwesenheitsliste. Seufzend sah er sich in der Klasse um.

„Mr. Lupin und Mr. Black“, seine Betonung lag, für alle hörbar, zweifellos auf dem zweiten Namen. „sind noch nicht anwesend, oder irre ich mich?“ Einige schüttelten die Köpfe und er verdrehte verständnislos die Augen. „Jedes Jahr dasselbe“, zischte er und einige in der Klasse mussten sich das Lachen verkneifen. Auch ich musste leicht Grinsen. Aber das Remus zu spät kam, verwunderte mich ein wenig. Gleich darauf

verschwand mein Lächeln, als ich mein Blick nochmals durch die Klasse schweifen ließ. Es waren keine Plätze mehr frei – außer die drei neben mir. Ich schluckte. Das durfte doch nicht wahr sein. Bevor ich auch nur einen weiteren Gedanken fassen konnte, sprang die Tür auf und zwei männliche Gestalten fielen schwer atmend durch die Tür. „Ich habe sie schon erwartet“, rief Professor Gallagher ihnen zu und nahm an seinem Pult Platz. „Wenn sie jetzt so höflich wären, und ihre Plätze einnehmen würden. Weil sie natürlich, mal wieder, die letzten sind die es für höflich halten, im Unterricht zu erscheinen, ist die Platzwahl gering und sie müssen sich mit dem zufrieden geben, was ihnen angeboten wird.“

Der Professor beugte sich über sein Blatt Pergament und hackte zwei weitere Namen ab. Mein Mund wurde trockener. Jetzt war es Sirius, der seine Augen über die Klasse schweifen ließ, und als er die letzten drei Plätze in der Klasse fand, stahl sich ein Grinsen auf seinem Gesicht. Bevor Remus auch nur begriff, was vor sich ging, war Sirius schon an meiner Linken erschienen und ließ sich breitgrinsend neben mir nieder. Ich verbarg mein Gesicht in meinen Händen.

„Was für ein Zufall!“, kam es freudig von ihm und ich unterdrückte ein Schluchzen. Langsam blickte ich auf und sah, dass Remus nun auch zu unserem Tisch gefunden hatte. Mitleidig sah er zu mir rüber und ich lächelte ihm leicht zu. Er hatte keine Schuld, und ich hoffte er bemerkte noch, wie ich, versteckt vor Sirius, abwinkte. Auch er ließ sich nieder und ich drehte mich ohne ein einziges Wort gesagt zu haben, nach vorne zu Professor Gallagher, welcher überraschenderweise genau vor mir stand. Erschrocken fuhr ich auf.

„Wenn ich mich nicht irre, dann müssten sie Miss McLovely sein“, gab der Professor eher entschlossen, als fragend von sich und ich nickte zustimmend. Sein Blick verharrte ein wenig länger auf mir, als es normal gewesen wäre und schnell sah ich zu meiner Linken und musste feststellen das ich jetzt genau in Sirius' Augen sah. Ich murmelte ein kaum hörbares 'Oh Gott' und sah dann lieber wieder zu Professor Gallagher herauf, dessen Blick erstaunlicherweise nicht mehr an mir hing, sondern an seiner Anwesenheitsliste. Langsam zauberte sich ein Grinsen auf sein Gesicht. Verwirrt beobachtete ich ihn, wie er einen Hacken machte, bis er wieder zu mir herunter sah.

„Ich muss gestehen, dass es etwas derartiges noch nie in diesen vier Wänden, nein, noch nie hier in Hogwarts erlebt habe“, erwiderte er und sein Lächeln wurde breiter. „Willkommen in Hogwarts, Miss McLovely. Ich hoffe sie werden sich hier gut einleben und diese Schule als ihr neues Zuhause ansehen, was man von den vorigen Schulen ja nicht behaupten konnte.“

Ich spürte wie meine Mundwinkel leicht zuckten und in die Höhe sprangen. Nein, es war nicht gespielt – aus Höflichkeit. Es war mein ernst. Dann beugte der Lehrer sich zu mir vor und sprach so leise, dass nur ich es hören konnte – glaubte ich.

„Wenn irgendwas sein sollte, wenn die Jungs – naja, sie wissen schon – wenn sie sich von irgendjemandem oder irgendwas gestört fühlen sollten, fürchten sie nicht, mir Bescheid zu geben. Ich werde mich schon um die Knaben kümmern.“ Er trat zurück und zwinkerte mir zu. Dann ging er und dankend und auch etwas erleichtert sah ich ihm nach. Er setzte sich an den Pult und ich grinste immer noch.

„Perversling“, kam es von meiner Linken und entgeistert fuhr ich herum.

„Wie bitte?“, entkam es mir, schroffer als ich wollte, und er schüttelte nur grinsend den Kopf.

„Das ist ein Lustmolch. Nicht mehr und nicht weniger.“

„Ein Lustmolch, also?“ Schockiert sprang mein Kiefer auf, da ich noch was sagen

wollte, doch die Worte blieben mir im Hals stecken und stattdessen kam ein leicht hysterisches Lachen aus meinem Mund, welches Remus verwirrt zu mir herübersehen ließ. Verzweifelt schloss ich die Augen und presste die Hände vors Gesicht.

„Ja, so einer ist das“, kam es gelassen von ihm und fuhr in seinem leisen Tonfall weiter fort. „nur weil er Lehrer ist, glaubt er kann er sich alles erlauben und dann...“

„Okay. Das reicht jetzt langsam“, zischte ich wütend und riss die Augen auf. Meine zitternden Hände verbarg ich unterm Tisch und bei seinem grinsenden Anblick ballten sie sich zu Fäusten. Laut atmete ich aus und dann wieder ein. In Gedanken zählte ich langsam bis zehn und versuchte mich somit abzuregen. Es konnte doch nicht sein, dass er gerade ernsthaft die einzige erwachsene Person, die mir wahrscheinlich irgendwie unter die Arme greifen wollte, schlecht machte. Außerdem sollte er mir meinen Tag nicht schlecht machen. Nein, er sollte nicht hier sein und mein Leben schlecht machen. Bei Zehn atmete ich nochmals aus. Hektisch griff ich nach meiner Feder und meinem Tintenfäßchen und hoffte, dass meine Hände nicht mehr allzu sehr zitterten.

„Hast du dazu noch irgendwas zu sagen, oder können wir das Thema dann jetzt abhacken?“, fragte ich mit der freundlichsten Stimme, die ich gerade zustande bringen konnte und sein Grinsen wuchs von Sekunde zu Sekunde. Erheitert sah er zu mir herüber.

„Du siehst bezaubernd aus, wenn du dich aufregst“, warf er aus weiterem Himmel ein und vor Schreck ließ ich natürlich (was denn sonst?) das Tintenfass fallen. Das Glas zersplitterte auf dem Boden und die Tinte spritzte in jede einzelne Richtung und verschmutzte so ziemlich alles, was sich in der Nähe befand, darunter auch meine Tasche und die von Sirius und Remus.

„Scheiße!“ Hektisch sprang ich auf und verschwand unterm Tisch. Natürlich war ich wieder Mittelpunkt des Ganzen und genoss es quasi mich darunter zu 'verstecken'.

„Oh Gott, dass tut mir so unendlich Leid“, flüsterte ich nicht nur Remus, sondern auch Sirius zu und zog deren Taschen unter dem Tisch hervor. Beide waren von oben bis unten mit blauer Farbe bespritzt und sahen schrecklich aus. Ich entschuldigte mich so ungefähr noch weitere fünf Mal und versprach ihnen die Taschen zu reinigen. Sie würden keinen Unterschied merken. Doch anstatt mir zu antworten, riss Sirius mir seine Tasche aus der Hand und hielt mir dann seine Hand hin. Ich zögerte, doch dann reichte ich sie ihm und er zog mich unter dem Tisch hervor. Seine Tasche landete erneut auf dem Boden und er sah zu mir herüber. Er grinste nicht mehr, doch sauer wirkte er auch nicht. Er hatte eine solche Miene aufgesetzt, dass ich seine Gefühle nicht deuten konnte und das machte mich wahnsinnig. Meine Gedanken überschlugen sich.

„Wie wäre es, wenn du dich mit einer kleinen Verabredung entschuldigst?“, fragte er so leise, dass nur ich es hören konnte. Ich wollte gerade etwas erwidern, doch dann fuhr er fort. „Ich meine, dass wäre doch wohl das mindeste, nachdem du meine Tasche so verunstaltet hast. Es ist nämlich nicht nur eine gewöhnliche Tasche musst du wissen. Es war das letzte Geschenk, welches ich von meinem Onkel bekommen habe, bevor er gestorben ist und es ist ein richtiges Designerstück. Eine kleine Entschädigung müsste da doch drin sein.“

Ich vergaß, dass die Schüler um uns herum immer noch zusahen, genauso wie Professor Gallagher es tat. Es dauerte nicht lange, bis er die Stille unterbrach und ich hätte ihm um den Hals fallen können, dass er diesen unangenehmen Augenblick endlich beendet hatte. Doch als er dies tat, hätte ich mir gewünscht, es wäre nie passiert.

„Ähm. Ja. Ich würde sagen, sie schlagen mal die Seite 19 im Buch auf und Lesen sich alles über die alten, ägyptischen Hieroglyphen durch, während ich mit Miss McLovely und Mr. Black ein kleines Gespräch in meinem Büro führen werde.“

Gezwungenermaßen stand ich auf und spürte mal wieder alle Blick auf mir. Mit geschlossenen Augen schritt ich langsam nach vorne. Es fühlte sich an, als würde ich zu meiner Hinrichtung wandern. Meine Beine waren so schwer wie Blei und ich wusste noch nicht einmal wieso. Seufzend ging ich an meinem Professor vorbei, direkt in sein Büro. Hinter mir hörte ich die Tür schließen und gleich darauf erschienen zwei männliche Personen neben mir – einer davon mein Lehrer, der andere wahrscheinlich der bestaussehendste Junge der mir je begegnet war, mit den tollsten Augen der Welt.

„Ich komme gleich zum Punkt, Miss McLovely“, wendete er sich an mich und beachtete Sirius keines Blickes. „Fühlen sie sich von Mr. Black in irgendeiner Weise bedrängt?“

„Was? Nein!“, entfuhr es mir, wie aus der Kanone geschossen und ich sah, wie Sirius unseren Lehrer angewidert ansah. Ich riss mich von ihm los und sah wieder zu Professor Gallagher. „Nein. Natürlich nicht.“

Ich weiß, dass war eine Lüge. Ich fühlte mich mehr als bedrängt, aber was sollte ich machen. Ich wollte ihn nicht schon wieder verletzen, wie ich es schon vor gesamter Halle getan hatte. Deswegen log ich. Außerdem hatte ich seine Tasche von seinem verstorbenen Onkel zerstört, was ich erst jetzt richtig begriff. Oh mein Gott. Ich war ein fürchterlicher Mensch. Es war zwar keine Absicht gewesen und ich werde die Tasche auch wieder hinbiegen, aber es war dennoch schrecklich.

„Sind sie sicher?“, hörte ich plötzlich eine Stimme ganz nah an meinem Ohr und wurde somit aus meinen Gedanken gerissen. „Wollen sie vielleicht noch alleine mit mir reden?“

Hinter ihm hörte ich ein lautes Schnauben und wich einen Schritt zurück. Verwirrt sah ich meinen Lehrer in die Augen. Irgendwas stimmte hier wirklich nicht.

„Nein danke, Professor. Das ist nicht nötig“, erwiderte ich und versuchte so selbstbewusst und sicher wie möglich zu klingen. „Und ich möchte mich dazu auch gerne nicht mehr äußern.“

Mit diesen Worten wendete ich mich von ihm ab und ging zu Tür. Schnell drehte ich den Türgriff und öffnete die Tür zum Klassenraum. Reflexartig wanderten alle Augen auf den Tisch. Typisch. Alle haben sie auf die Tür gestarrt, als hätten sie irgendwas mithören können, und jetzt versuchten sie es zu verbergen. Nur Remus war der einzige, der immer noch rübersah und es nicht verbarg. Leicht lächelte ich ihn an und er erwiderte es.

„Ich finde du bist mir ein Date schuldig“, hörte ich wieder diese Stimme und ich seufzte.

„Ich habe dir gerade dein Leben gerettet“, zischte ich leise und verbarg die Arme vor der Brust. „Wenn dann bist du mir was schuldig.“

„Wirklich? Und meine Tasche.“

Ich machte eine Pause und setzte mich wieder an meinen Tisch. Er hatte mich in der Falle. Mein schlechtes Gewissen war zu groß, dass ich ihn irgendwas abschlagen könnte. Aber ich versuchte es ein letztes mal.

„Ich habe dir gesagt, ich würde sie sauber machen.“

„Das genügt mir nicht“, erwiderte er knapp und setzte sich ebenfalls. Er sah mich von der Seite an. „Ich habe die gesagt, sie ist von meinem Onkel. Er ist jetzt tot.“

Ich schloss die Augen und atmete erneut ein und aus. Meine Gedanken waren wie weggeblasen und alles war leer. Ich wusste nicht was in mich geraten war – weiß

nicht, wie ich diesen Entschluss fassen konnte. Vor allem wusste ich nicht, wer diese Worte ausgesprochen hatte, und es erschreckte mich umso mehr, dass sie aus meinem Munde kamen.

„In Ordnung. Ich werde mit dir ausgehen.“

Und wieder hatte sich das Schicksal gegen mich gestellt.